

Sitzung vom 9. Februar 1931.

Vorsitzender: Hr. M. Bodenstein, Präsident.

Nachdem das Protokoll der Sitzung vom 12. Januar 1931 genehmigt ist, begrüßt der Vorsitzende Hrn. A. Wohl (Danzig) und gibt sodann bekannt, daß am 29. Januar der emeritierte Professor der Technischen Hochschule Geheimer Bergrat Dr.

ALFRED STAVENHAGEN

in seiner Villa zu Berlin-Grunewald im 72. Lebensjahre verschieden ist.

Hr. H. Wölbling hat uns den folgenden Nachruf zur Verfügung gestellt.

Einer Soldaten- und einer Chemiker-Familie entstammend, widmete sich Alfred Stavenhagen nach kurzem Studium der Chemie in Berlin, Genf und Karlsruhe dem Soldaten-Berufe und wurde im Herbst 1883 Leutnant bei den 15. Dragonern zu Hagenau i. E. Doch seine Offiziers-Laufbahn war nur von kurzer Dauer. Eine schwere Lungen-Quetschung infolge Sturzes vom Pferde zwang ihn frühzeitig zum Abschied. Von seinem Ur-Großvater Hermann, dem Entdecker des Cadmiums und Begründer der im Besitze der Familie verbliebenen Chemischen Fabrik Germania zu Schönebeck a. E. schon als Kind für die Chemie interessiert, wendete sich der verabschiedete Leutnant wieder der Chemie zu und studierte in Berlin, Freiburg und Zürich. Mit einer Arbeit über Dichlor-benzoensäuren promovierte er in Freiburg zum Doctor phil. Nach kurzer Tätigkeit als Assistent Rüdorffs am Anorganischen Laboratorium der Technischen Hochschule Charlottenburg trat er in das Bayerische Untersuchungsamt zu Erlangen als Assistent Hilgers über, wo er sein Wissen in Richtung auf Bakteriologie und Medizin erweiterte. Ostern 1892 kehrte Stavenhagen auf Wunsch Rüdorffs wieder zum Anorganischen Laboratorium der Charlottenburger Hochschule zurück und habilitierte sich im Juni 1894 als Privatdozent für anorganische Chemie und Bakterienkunde. Zwei Jahre später wurde ihm die Dozentur für bauwissenschaftliche Technologie übertragen. Im Januar 1899 mit dem Prädikat Professor ausgezeichnet, erhielt er im Februar 1900 das Lehramt für Chemie bei der Königlichen Kriegsakademie unter Beibehaltung seiner Stellung als Assistent und Dozent an der Technischen Hochschule. Kurz darauf, am 1. April 1900, wurde Stavenhagen mit der Vertretung des erkrankten Prof. Rüdorff betraut. In dieser Zeit entstanden seine Arbeiten über die Gewinnung von Wolfram, Molybdän, Uran und Titan mit Hilfe des Aluminiums, welche von seinem Freunde Hans Goldschmidt zu den aluminothermischen Verfahren der Technik entwickelt wurden. Auch war er durch die Beobachtung der Eignung des Daniellschen Brenners zum Schneiden von Blechen bahnbrechend für

das autogene Schneiden und Schweißen. Scherzend wies er in seinen Vorlesungen immer wieder darauf hin, wie er durch diese Entdeckung dem Gewerbe der Geldschrank-Knacker den Weg bereitet habe. Nachdem H. Erdmann die Nachfolge Rüdorffs an der Technischen Hochschule angetreten hatte, behielt Stavenhagen die Vorlesung über Experimentalchemie für die Abteilungen des Bau-, Schiffs- und Maschinenwesens bei.

Nach dem im Herbst 1902 erfolgten Tode Finkeners wurde Stavenhagen als sein Nachfolger auf den Lehrstuhl der Chemie an der Königl. Bergakademie zu Berlin berufen und gleichzeitig mit der Leitung des Chemischen Laboratoriums der Bergakademie und des Laboratoriums für Gesteins- und Mineral-Analyse der mit ihr verbundenen Geologischen Landesanstalt betraut. Die Stellung an der Kriegsakademie gab er auf, die Dozentur an der Hochschule behielt er bei. Stavenhagen erweiterte den bisherigen rein analytischen Unterricht Finkeners an der Bergakademie durch Einbeziehung der physikalischen und technischen Chemie, auch richtete er eine Vorlesung über anorganische Experimentalchemie für Bergleute neu ein. Das damals aktuelle Problem der Nutzbarmachung des Luft-Stickstoffs beschäftigte auch Stavenhagen, und seine Arbeiten mit Bürgers, Verwer und Wasmuth sind in den Berichten unserer Gesellschaft niedergelegt. Von 1904 bis 1906 war er Mitglied der Studien-Kommission für die neu zu errichtende Militärtechnische Akademie. Nebenher entfaltete Stavenhagen eine rege Tätigkeit als Gutachter für Industrie und Behörden und als Sachverständiger der obersten Gerichte. Durch seine Beteiligung an der der Familie gehörigen Chemischen Fabrik „Hermania“ blieb er mit der chemischen Betriebspraxis in enger Fühlung.

1913 erhielt Stavenhagen den Charakter als Geheimer Bergrat. Bei Ausbruch des Weltkrieges stellte sich der 55-jährige Rittmeister der Landwehr-Kavallerie sofort zur Verfügung und fand u. a. an der Ostfront Verwendung. Später wirkte er als Chef der Rohstoff- und Handelsstelle der Verwaltung Kurland und schließlich als Major und Leiter der Kriegsamtsstelle Breslau. Nach Kriegsende nahm Stavenhagen seine Lehrtätigkeit bei der inzwischen neu errichteten Bergbau-Abteilung an der Technischen Hochschule zu Berlin wieder auf und übernahm zugleich die Leitung des inzwischen erbauten Chemischen Laboratoriums an der Hardenbergstraße. Der chemische Unterricht der Bergbau-Studierenden wurde hier unter Hintansetzung der Analyse vorzugsweise auf die technische Chemie eingestellt, mit ganz besonderer Berücksichtigung der Brenn- und Sprengstoffe. 1924 arbeitete er mit seinem langjährigen Assistenten und Mitarbeiter Schuchard über die Explosionsgrenzen von Knallgas-Gemischen und bekleidete in den nächsten Jahren an der Hochschule die Ämter des Abteilungs-Vorstehers der Bergbau-Abteilung, des Dekans der Fakultät für Stoffwirtschaft und des Rektors der Technischen Hochschule. In diesen Ämtern widmete er sich mit besonderer Hingabe dem Wohle der Hochschule und vor allem der Studentenschaft. 1927 erfolgte seine Emeritierung, doch führte er seine Vorlesungen und die Leitung des Instituts bis zum Herbst des vergangenen Jahres weiter. Seine Vorlesung über Experimentalchemie für die Fakultäten des Bau- und Maschinenwesens setzte er bis kurz vor seinem Tode fort.

Als Mensch war Stavenhagen eine heitere Natur von verbindlichem Wesen und großer Güte, die überall half, wo Not und Schwierigkeiten waren. Von Haus aus mit irdischen Gütern gesegnet, konnte er nach einer glücklichen

Kinderzeit in Berlin und Eisenach, im schönen Süddeutschland die Freuden des Studenten- und Soldatentums reich genießen. In seiner akademischen Laufbahn öffneten sich schnell und leicht die Wege zu dauerndem Aufstieg bis zur höchsten Würde des Rektorats. Liebe und Verehrung wurden ihm allseits zu Teil. Stavenhagen war ein Freund froher Geselligkeit und schöner Künste, ganz besonders der Musik, die er selbst ausübte. Zahlreiche Reisen und ein Kreis erlesener treuer Freunde aus der Studenten- und Soldatenzeit, sowie seiner späteren Amtszeit verschönten sein Leben. Seine Ehe mit Hanna Roth war eine überaus glückliche. Mit allen Frauen-Tugenden ausgestattet, geleitete seine Gattin ihn auf allen Lebenswegen in guten und bösen Tagen und bereitete ihm mit den Kindern ein trautes, sonniges Heim, in welchem sich alle wohl fühlten, die im Stavenhagenschen Hause verkehrten. Aber auch die Kehrseite des Lebens ließ ihn nicht verschont. Schon frühzeitig verlor er den Vater und den einzigen Sohn. Der schwere Unfall, welcher Stavenhagen zur Aufgabe der Offiziers-Laufbahn zwang, hinterließ dauernde Folgen, die sich in häufigen schweren Bronchialkatarrhen auswirkten, auch wiederholte Erkrankungen an Malaria und mehrere Unfälle kamen hinzu, von denen zwei mit dem Auto besonders ernst waren; sodann traf ihn am Lebensabend die Inflation hart.

Stavenhagen war kein eigentlicher Forscher und Gelehrter. Tiefes Schürfen und ausdauernde Arbeit an einer Sache auf begrenztem Gebiet lagen ihm nicht. Die Vielseitigkeit seiner Interessen und Betätigung, sowie der häufige Wechsel in Ämtern und Stellungen ließen ihm auch nicht die Ruhe dazu. Der bewegliche Geist der leichten Kavallerie verleugnete sich auch in seinem Zivilberufe nicht, und so tauchte er, bald hier bald dort rekognoszierend, plänkeldnd und attackierend auf. Sein Wirken war darum nicht weniger bedeutsam und erfolgreich.

Mit ganz besonderer Vorliebe widmete sich Stavenhagen seinen Vorlesungen, die er mit großer Gründlichkeit vorbereitete und an Hand zahlreicher Versuche leicht verständlich und anregend im Vortrag abhielt, unter dauernder Berücksichtigung der neuesten Entwicklung und Fortschritte von Wissenschaft und Technik.

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

Hrn. Heinrich Goldschmidt wurden zum 50-jährigen Doktor-Jubiläum (4. Februar 1931) seitens des Präsidiums telegraphische Glückwünsche übermittelt. Der Jubilar hat seinen Dank in einem Schreiben zum Ausdruck gebracht.

Als außerordentliche Mitglieder werden aufgenommen die in der Sitzung vom 12. Januar 1931 vorgeschlagenen, deren Namen im Protokoll dieser Sitzung (B. 64, A 7—8 [1931]) veröffentlicht sind.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- | | |
|---|--|
| <p>Hr. Levy, Leopold F., Dyson Perrins Laborat., South Parks Road, Oxford (England);
 (durch K. Menon und S. Sugasawa);</p> <p>.. Sone, Chuzaburo, 4580 Oimachi, Ebara-gun, Tokyo-fu
 (Japan)</p> <p>.. Takubo, Kenjiro, 22 Sakuragicho, Ueno Shitaya, Tokyo
 (Japan)</p> | <p>} (durch G. Goto
 und Z. Kitasato);</p> |
|---|--|

- Frl. Kenelly, Schwester Antonius, College of St. Catherine, St. Paul, Minn. (U. S. A.)
(durch H. Wieland und E. Schmidt);
- Hr. Küspert, Dr. Karlhugo, Hofmannstr. 62, Erlangen (durch M. Busch und
H. Apitzsch);
- „ Bolton, Dr. Elmer K., 7010 du Pont Building, Wilmington, Del. (U. S. A.) (durch
A. Tanberg und P. Culhane);
- „ Paolides, Dr. Spiro, Bürgerstr. 23, Göttingen } (durch A. Windaus
„ Mc Cartney, Dr. W., Riemannstr. 2, Göttingen } und
„ Weitendorf, Karl, Steinsgraben 13, Göttingen } F. Micheel);
- „ Schumb, Walter C., Massachusetts Institute of Technol., Cambridge, Mass. (U. S. A.)
(durch A. Ashdown und A. Gill);
- „ Lange, Dr. Fritz, Luckenwalder Str. 14, Berlin SW 11 (durch M. Bodenstein und
P. Schulz);
- „ Reinheimer, Dr. Hans, Kühlebornweg 15, Bln.-Steglitz (durch W. Fraenkel
und H. Cohn);
- „ Hanusch, Dr. Fritz, Brückenstr. 28, Heidelberg (durch K. Freudenberg und
R. Stollé);
- „ Glietenberg, Dr. E., I. G. Farbenindustrie, Kasino, Leverkusen a. Rh. (durch
L. Orthner und H. Lecher);
- „ Landsberger, Kurt, Altonaer Str. 12, Berlin NW 87 (durch Terres und O. Gern-
groß);
- „ Ishikawa, Prof. Seiichi, Kaiser-Wilhelm-Institut für medicin. Forsch., Heidelberg
(durch R. Kuhn und T. Wagner-Jauregg);
- „ Koppel-Froehlich, cand. phil., Kuglerstr. 127, Berlin N 113 (durch A. Rosen-
heim und O. Liebknecht);
- „ Müller, Prof. Dr. Rudolf, Liebiggasse 7, Graz (durch A. Skrabal und A. Zinke);
- „ Syrkin, Prof. J. K., Polytechn. Institut, Iwanowo-Wosnessensk (U. S. S. R.)
(durch D. Reichinstein und H. Jost);
- „ Reschke, cand. ing. Carl, Im Sonnenhof 7, Bln.-Grünwald (durch K. A. Hofmann
und K. Leschewski);
- „ Frenzel, Dipl.-Ing. Alfred, Birkenstr. 70, Bln.-Kaulsdorf }
„ Lemcke, Dipl.-Ing. Walter, Retzowstr. 28, Nowawes }
„ Wilm, cand. ing. Diederich, Levetzowstr. 19, Ber- }
lin NW 87 } (durch K. A. Hof-
„ Nobbe, Dipl.-Ing. Paul, Scharnweberstr. 18, Bln.-Ober- }
schöneweide } und K. Leschewski);
- „ Schüttpelz, cand. ing. Kurt, Kolonnenstr. 33, Bln.-
Schöneberg }
„ Fortuna, Dir. Dr. Eugenio, Via Pitteri N. 2, Trieste (Italien) (durch G. Morpurgo
und H. Jost);
- „ Busch, Dr. phil. Gustav, Koholyt A.-G., Werk Cosse, Königsberg i. Pr. (durch
A. Sonn und F. Paneth).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

1644. Goldemeister, E. und Hoffmann, Fr. Die ätherischen Öle. 3. Aufl.,
Register-Band. Leipzig 1931.
2180. Wehmer, C. Die Pflanzenstoffe. I. Band. Jena 1929.
2235. 50 Jahre Aktiengesellschaft Consolidierte Alkaliwerke Westere-
gelein, 1881—1931.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. Ludwig Wolf, Maria Tschudnowsky: Über das Leuchten des Phosphors und über die genetischen Beziehungen seiner Oxyde. — Vorgetragen von Hrn. L. Wolf.
2. Bruno Blaser: Oxydation des Phosphors in Lösungen. — Vorgetragen vom Verfasser.
3. P. Harteck: Die Einwirkung von Wasserstoffatomen auf molekularen Wasserstoff (Nach gemeinsamen Versuchen mit K. H. Geib). — Vorgetragen vom Verfasser.

Der Vorsitzende:
M. Bodenstein.

Der Schriftführer:
E. Tiede.